

## Yes, we can ... speak English!

Liebe Leserinnen und Leser,

in Zeiten von Europäischer Union und Globalisierung, mit so intensivem Austausch in Wirtschaft und Kultur, grenzenlosem Internet und zahlreichen Reisen der Menschen in andere Länder ist der Gebrauch von Fremdsprachen für viele von uns bereits eine Selbstverständlichkeit.

Englisch ist dabei zur globalen Lingua franca geworden. Wir mögen es bedauern, dass dies nicht die eigene Muttersprache geworden ist, und wir können neidvoll auf die englischsprachigen Länder schauen. Wir können uns aber auch daran freuen, dass es eine vergleichsweise einfache und robuste Sprache geworden ist und wir heute die Möglichkeit haben, uns mit so vielen Menschen weltweit darin zu verständigen.

In der Verkehrswissenschaft ist diese Entwicklung bereits recht weit fortgeschritten. Wir lesen und veröffentlichen in Englisch, wir pflegen den Austausch mit Verkehrsexperten in allen Ländern, wir nehmen unsere Erfahrungen mit und bringen neue Ideen zurück. Wir exportieren unsere Ausbildung in andere Länder – z. B. nach Vietnam – und wir lernen dafür nicht etwa Vietnamesisch, sondern nutzen Englisch. Auch in Deutschland gibt es bereits englischsprachige Studiengänge, auch im Verkehr. Und die meisten Professoren in der Verkehrsplanung und Verkehrstechnik betreuen Doktoranden nicht nur in deutscher, sondern auch in englischer Sprache. Wissenschaftliche Arbeiten können in Englisch abgegeben werden, und mündliche Prüfungen finden auf Englisch statt.

Internationaler Austausch ist in vielerlei Hinsicht wichtig. Auch die Praxis kann von Erfahrungen und Ideen in anderen Ländern profitieren, deutsche Anbieter von Verkehrstechnik können sich dort neue Märkte erschließen, und in Deutschland kann durch ausländische Anbieter mehr Wettbewerb entstehen. Auch der Austausch von Fachkräften scheint vielversprechend.

Viele Möglichkeiten für einen solchen internationalen Austausch nutzen wir bisher aber nicht. Verkehrstechniker in den meisten anderen Ländern können sich kaum mit unserem Fachwissen befassen, weil unsere Richtlinien und Forschungsberichte fast ausschließlich auf Deutsch verfügbar sind. (Die RAS – Richtlinien für die Anlage von Stadtstraßen sind z. B. eine positive Ausnahme!) Und die wenigsten Verkehrstechniker in Deutschland haben durch englischsprachige Fachzeitschriften oder durch ausländische Beiträge in deutschen Fachzeitschriften Zugang zu Erfahrungen und Wissen im Ausland. Gut ausgebildete Verkehrsingenieure, z. B. aus Spanien oder Griechenland, sind in Deutschland nicht einsetzbar, weil sie außer ihrer Muttersprache zwar gut Englisch, aber nicht ausreichend Deutsch können. Englisch ist als Arbeitssprache in Deutschland bisher kaum verbreitet und akzeptiert. So können z. B. selbst wissenschaftliche Mitarbeiter in der Regel nicht in Forschungs- und Beratungsprojekten für Ministerien und Aufgabenträger eingesetzt werden, wenn sie nicht sehr gute Deutschkenntnisse haben.

Der vollständige Schritt zu einer englischen Fachsprache in der deutschen Verkehrstechnik wird vorerst weder sinnvoll noch möglich sein. Aber wir brauchen zumindest eine stärker verbreitete Mehrsprachigkeit. Das entspricht auch ganz den Vorstellungen unseres Bundespräsidenten Joachim Gauck. In seiner Rede zu Perspektiven der europäischen Idee am 22. Februar 2013 hat er ausdrücklich eine gemeinsame Verkehrssprache in Europa und die Vision der Mehrsprachigkeit aller Menschen in unserem Land eingefordert. Er zeigte



Uni.-Prof. Dr.-Ing.  
Manfred Boltze

Technische Universität Darmstadt

Fachgebiet Verkehrsplanung und  
Verkehrstechnik

Mitglied des Wissenschaftlichen  
Beirats dieser Zeitschrift

sich überzeugt, dass in Deutschland wie in anderen Ländern Europas sowohl für die eigene Muttersprache als auch für ein praktikables Englisch für alle Lebenslagen und Lebensalter Platz ist.

Auch wenn der Bundespräsident in seiner Rede mit „Verkehrssprache“ sicher nicht explizit unsere Fachsprache gemeint hat: Verkehr steht für Austausch, auch international, und wir Verkehrsingenieure sollten in der Mehrsprachigkeit jetzt ein paar Schritte vorangehen.

Insgesamt müssten wir über Forschung und Praxis der deutschen Straßenverkehrstechnik mehr auf Englisch veröffentlichen. Es sollte endlich zur Selbstverständlichkeit werden, unsere Richtlinien nicht nur in Deutsch, sondern zeitgleich auch in Englisch zu publizieren, und der Internetauftritt der FGSV sollte auch auf Englisch darüber informieren. Wäre der Aufwand nicht allein schon als Maßnahme zur Förderung der Außenwirtschaft zu rechtfertigen? Könnte nicht der dann bessere Austausch mit Kollegen im Ausland auch zu einer Qualitätsverbesserung der Richtlinien führen? Jedenfalls würde es die Lehre auf Englisch sehr unterstützen.

Wir sollten der Mehrsprachigkeit in unseren Fachzeitschriften mehr Raum geben. Englische Titel und Kurzfassungen gibt es in dieser Zeitschrift schon lange. Aber wären nicht – wie bei einigen ausländischen Fachzeitschriften – auch vollständige Übersetzungen von Beiträgen möglich? Sollten wir nicht auch ausländische Experten einladen, ihre Kenntnisse hier bei uns in Englisch zu veröffentlichen? Wäre es nicht bald Zeit für eine englischsprachige Ausgabe dieser „Straßenverkehrstechnik“?

Es wird noch ein langer Weg, bis wir in einer deutschen Straßenverkehrsbehörde ohne Bedenken einen griechischen oder spanischen Verkehrstechniker einstellen, wenn er sehr gut Englisch, aber weniger Deutsch kann. Es wird auch noch ein langer Weg, bis wir Verkehrsprojekte in Deutschland wahlweise in Deutsch oder Englisch bearbeiten können. Aber die benannten Schritte der englischsprachigen Veröffentlichungen von Richtlinien und Forschungsergebnissen und die weiter entwickelte Mehrsprachigkeit von Fachzeitschriften sind zeitnah machbar.

Für manchen wird das sicher zunächst beim Lesen Probleme bedeuten. Aber die Englischkenntnisse werden sich bei häufigerem Gebrauch schnell bessern. Und wir werden davon nicht nur beruflich, sondern auch bei anderen Gelegenheiten profitieren. Es ist gut für Europa, für das multikulturelle Miteinander in unserem Land, und es ist gut für die Straßenverkehrstechnik in Deutschland und darüber hinaus: Wir brauchen in der deutschen Straßenverkehrstechnik eine Kultur der Mehrsprachigkeit.

Ihr  
Manfred Boltze